

Deutsches Institut für Sachunmittelbare Demokratie an der Technischen Universität Dresden

mit freundlicher Unterstützung von

swissworld.org
Your Gateway to Switzerland



Rückblick auf die wissenschaftlichen Studienreise des Deutschen Instituts für Sachunmittelbare Demokratie an der Technischen Universität Dresden vom 1. bis 5. Mai 2008 nach Bern, Genf, Aarau (Uni Zürich) und Glarus

Am Donnerstag, den 1. Mai 2008 brach die 28-köpfige Studiengruppe des Deutschen Instituts für Sachunmittelbare Demokratie an der Technischen Universität Dresden (DISUD) unter der Leitung von Institutsdirektor Dr. Peter Neumann gegen 6 Uhr morgens von Dresden aus auf, um gegen 18 Uhr das erste Ziel und Domizil, das Sorell-Hotel-Ador in Bern zu erreichen. Nach dem Einchecken im Hotel im Herzen der Stadt, erwartete uns gegen 18:30 Uhr schon Herr Roland Morgenegg im Foyer, um uns unter kompetenter Führung die Bundeshauptstadt Bern näher zu bringen. Den Höhepunkt dieser sehr interessanten Führung bildete zweifelsohne die Besteigung der so genannten „Zytglogge“, einem mittelalterlichen Uhrenturm mit Panoramablick über Schweizerische Bundeshauptstadt bis in die Berner Alpen. Mit hoher Sachkompetenz und Heimatliebe vermittelte uns Herr Roland eMorgenegg die Hintergrundgeschichten, die die einmalige Schönheit Berns ausmachen und den Rang der Bundeshauptstadt begründen. Der Abend klang in individueller Freizeitgestaltung aus.



Die Teilnehmer der wissenschaftlichen Studienreise während der Stadtführung vor dem „Weltpost-Denkmal“ auf der „kleinen Schanze“ in Bern.

Doch nicht zu lange galt es am Donnerstagabend zu feiern, denn der Freitag begann bereits mit dem Weckruf um 6 Uhr. Pünktlich 7:30 Uhr brach die Studiengruppe gen Genf auf. Schönes Wetter und der herrliche Blick auf den Genfer See stimmten bereits auf das weltmännische Flair des internationalen Genf ein. Zunächst wurde die Studiengruppe aber vom Botschafter der Schweizerischen Eidgenossenschaft bei den Vereinten Nationen S.E. Herrn Dr. Jürg Streuli, sowie von Herrn Minister Dr. Emanuel Jenni in der Schweizer Mission empfangen. Nach einleitenden Worten zum Verhältnis der Schweiz zu den Vereinten Nationen, berichteten Dr. Streuli und Dr. Jenni von ihren Aufgabengebieten als permanenter Vertreter bei der internationalen Abrüstungskonferenz respektive als Vertreter bei den UN-Organisationen OMPI (Weltorganisation für geistiges Eigentum), UIT (Internationale Fernmeldeunion) und CERN (Europäische Organisation für Kernforschung). Im Anschluss standen die beiden hohen Repräsentanten für Fragen der Teilnehmer u.a. zum Verhältnis der direktdemokratischen Entscheidungen in außenpolitischen Angelegenheiten oder der Haltung der Schweiz bei der kurz bevorstehenden Abrüstungskonferenz zur Verfügung.



Besuchereingang des Palais des Nations an der Avenue de la Paix in Genf

Nach diesem hochinteressanten Gespräch sollte aber auch die Kultur nicht zu kurz kommen. In einer exklusiven Führung durch das Palais des Nations – der europäische Hauptsitz der Vereinten Nationen – konnten sich die Teilnehmer selbst ein Bild von der Arbeit der Gesandten aus aller Welt in den Konferenzsälen machen und die Arbeits- und Wirkungsweise der verschiedenen UN-Organisationen erklären lassen. Gegen Mittag war der Ausflug nach Genf auch schon wieder beendet und man trat die Rückreise nach Bern an. Hier erwartete die Teilnehmer bereits Prof. Dr. oec. publ. Reiner Eichenberger, um sie in einem Seminar über seine Forschungsergebnisse zu Rechnungsprüfungskommissionen und deren Einwirkungen auf direkt-demokratische Prozesse darzustellen. Prof. Eichenberger kam dabei zu dem Ergebnis, dass gewählte und von der Politik unabhängige Rechnungsprüfungskommissionen auf Gemeindeebene durchweg positive Wirkungen auf den Gemeindehaushalt haben und Kommunen mit solchen Institutionen sowohl eine niedrigere Verschuldung als auch eine niedrigere Steuerrate aufweisen. Im anschließenden Gespräch mit dem Plenum wurde auch der Vergleich zu deutschen Einrichtungen mit ähnlichem Aufgabengebiet nicht gescheut.



Seminar bei Prof. Dr. oec. publ. Reiner Eichenberger (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre Universität Fribourg) zu „Rechnungsprüfungskommissionen wichtiger als direkte Demokratie?“

Nach diesem hochinteressanten wissenschaftlichen Kolloquium, galt es direkt im Anschluss das nahe gelegene Hotel Kreuz aufzusuchen, wo die Teilnehmer der Studienfahrt bereits die Vertreter der Schweizerischen Volkspartei, der ehemalige Generalsekretär Herr Gregor Rutz und der politische Sekretär der Sozialdemokratischen Partei Herr Peter Hug warteten. Sachlich, aber doch nicht ohne ein bisschen Wahlkampf zu betreiben, stellten die Vertreter der beiden größten Schweizer Parteien ihre Ansichten zum politischen System der Schweizerischen Eidgenossenschaft dar. Das Gespräch selbst wurde gleichsam einer Podiumsdiskussion durch den Direktor des DISUD Herrn Dr. Peter Neumann geleitet. Nach einer jeweils kurzen Darstellung der eigenen Positionen, war es an den Teilnehmern der Studienfahrt Fragen des eigenen Interessenschwerpunktes zu stellen. Auch kritische Fragen etwa zur Linie der SVP in Fragen der Migrationspolitik oder zum Verhältnis der Parteien zu „ihren“ Bundesräten wurden von den Diskutanten sehr offen beantwortet. Für einen Deutschen doch recht ungewohnt aber umso angenehmer fiel der respektable Ton im Umgang der Vertreter beider Parteien miteinander auf.



Das Podium zum politischen Gespräch: v.l.n.r. Herr Gregor Rutz (ehem. Generalsekretär SVP), Dr. Peter Neumann (Direktor DISUD) und Herr Peter Hug (politischer Sekretär SP Schweiz)

Absprachegemäß erwartete die Teilnehmer gegen 19 Uhr bereits Prof. Dr. jur. Pierre Tschannen im Foyer des Hotel Kreuz, um nach einem kleinen Spaziergang gemeinsam das Restaurant „Altes Tramdepot“ zu erreichen. Bevor hier beim gemütlichen Abendessen und interessanten Gesprächen mit dem Berner Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht der Tag seinen Ausklang fand, galt es noch bei herrlichem Sonnenschein und idyllischem Blick auf die Aare auf der Terrasse des Restaurants das wohlverdiente Feierabendbier zu genießen. Bei traditionellen Berner Gerichten konnte anschließend der sehr ereignisreiche Tag noch einmal reflektiert werden. Prof. Tschannen stand dabei mit seinem umfangreichen Wissen zum Schweizerischen Staatswesen für neugierige Fragen der Teilnehmer gern zur Verfügung.

Doch nicht zu lange galt es am Abend des 2. Mai noch das nächtliche Treiben in den Strassen von Bern auf eigene Faust zu erkunden, denn schon um 8 Uhr morgens des 3. Mai brach die Studiengruppe ihre Zelte in Bern ab, um zunächst nach Aarau zu gelangen. Hier war das Ziel das erst kürzlich entstandene Zentrum für Demokratie Aarau, welches als Außenstelle der Universität Zürich den Zusammenschluss mit dem Research Centre on Direct Democracy (c2d - vormals in Genf) vollzogen hat, um als bedeutendstes und bisher einziges Institut seiner Art die Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert zu begegnen. Das Zentrum ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Zürich und der Stadt Aarau, wie des Kantons Aargau. Gemäß dem Ziel, welches das Zentrum hat, durfte natürlich auch zu seiner Verwirklichung ein direktdemokratischer Akt nicht fehlen und so wurde per Abstimmung der Aarauer Bürger 2007 die Finanzierung des Zentrums auf 15 Jahre sichergestellt. Nachdem die Studiengruppe gegen 9 Uhr das Domizil des ZDA, die Villa Blumenhalde, erreicht hatte, erwartete die Teilnehmer auch schon der

Vizedirektor des c2d Dr. Uwe Serdült um ihnen die Arbeitsweise der verschiedenen Institutionen unter einem Dach darzustellen. In der anschließenden Kaffeepause hatten die Teilnehmer die Gelegenheit sich das Zentrum persönlich anzusehen und im Gespräch mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern den akademischen Austausch zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen. Prof. Dr. rer. pol. Hanspeter Kriesi – Spiritus Rector des Zentrums für Demokratie und Direktor des NCCR (Challenges to democracy in the 21st century) – stellte anschließend in einem Seminar seine Forschungsergebnisse zur Meinungsbildung in direktdemokratischen Prozessen dar. Er kam zu dem Schluss, dass eine sehr breit angelegte Wahlkampfwerbung unmittelbaren Einfluss auch auf die Ergebnisse einer Wahl oder Abstimmung haben und sich auch positiv auf die Beteiligung auswirken. Stark umstrittene Themen mobilisieren die Wähler stärker als ein Wahlkampf, in dem alle Parteien mehr oder weniger dieselbe Meinung vertreten. Noch während Prof. Kriesi sein Seminar hielt, stieß auch Prof. Dr. jur. Horst-Peter Götting, Dekan der Juristischen Fakultät der Technischen Universität Dresden, zu der Studiengruppe. Die abschließende Diskussion zum Seminar gestaltete sich somit noch etwas interessanter, zumal hierbei die verschiedenen Blickwinkel von Juristen und Politikwissenschaftlern diskutiert wurden. Der Besuch in Aarau, welcher in einem gemeinsamen Mittagessen und individuellen Stadtbesichtigungen seinen Abschluss fand, diente dazu, die Kontakte zum ZDA zu intensivieren und gleichsam eine Brücke der Demokratieforschung zum DISUD zu schlagen.



Mitarbeiter des DISUD im Gespräch mit Prof. Dr. rer. pol. Hanspeter Kriesi (Lehrstuhl für für vergl. Politikwissenschaft Universität Zürich) vor dem Seminar mit dem Thema: „Meinungsbildung in direktdemokratischen Prozessen“

Gegen 14 Uhr war dieser leider recht kurze, aber umso informativere Ausflug nach Aarau auch schon beendet und man steuerte den Kanton Glarus an. In seiner gleichnamigen Hauptstadt traf man schließlich den wohlbekannten und hochgeschätzten Alt-Ständerat, Landrat und Präsidenten des ETH-Rates Dr. jur. Fritz Schiesser. In gewohnter Herzlichkeit und unter kompetenter Obhut führte Dr. Schiesser, wie bereits vor zwei Jahren, die Teilnehmer in die Eigenheiten der Landsgemeindedemokratie von Glarus ein und stellte sich – dem Glarner wohl teils merkwürdig vorkommenden – Fragen des interessierten Studienkreises. Dr. Schiesser konnte hierbei aus seiner jahrzehntelangen Erfahrung als aktiver Stimmbürger und als Vertreter des Kantons in zahlreichen verschiedenen Positionen unter anderem als Stände- und Landrat schöpfen. Mit einigem Feingefühl ging er zusammen mit den Teilnehmern die einzelnen Geschäfte des folgenden Landsgemeindetages durch und wies auf die wohl interessantesten Punkte hin. Als Hauptdiskussionspunkte stellte er hierbei die Abstimmungen über die Verringerung der Mandatsanzahl im Landrat und die Neuausrichtung des Musikunterrichts in den Schulen heraus.



Prof. Dr. jur. Horst-Peter Götting (Dekan der juristischen Fakultät der TU Dresden; mitte), zusammen mit Dr. jur. Fritz Schiesser (Alt-Ständerat, Präsident des ETH-Rates; links) und Dr. jur. Peter Neumann (Direktor des Deutschen Instituts für Sachunmittelbare Demokratie; rechts) im Anschluss an das Seminar von Dr. Schiesser zur Landsgemeindedemokratie von Glarus im Landratssaal des Rathauses.

Die Erfahrung gab Dr. Schiesser schließlich recht – wie sich am folgenden Tag herausstellen sollte. Nach dem sehr aufschlussreichen und wichtigen Vorbesprechungstermin mit Dr. Schiesser, hatten die Teilnehmer noch die Gelegenheit auf eigene Faust den Charme der kleinsten schweizer Hauptstadt zu entdecken oder aber in einem der zahlreichen Biergärten den Tag ausklingen zu lassen. Gegen 20 Uhr galt es jedoch wieder am Bus zu sein, um die Fahrt zu dem etwas außerhalb gelegenen Domizil der beiden letzten Abende, das Seminar- und Erlebnishotel Römerturm in Filzbach nicht zu verpassen. Nach recht kurzer Fahrt vorbei an den Glarner „Hügeln“ und dem Walensee erreichte man das Hotel. Die Zimmer lösten durchweg Begeisterung aus, zumal der Blick

von den Balkonen ein atemberaubendes Panorama über das Glarner Land bot und die Ausstattung der Zimmer teils fürstlich anmutete. Während der eine Teil der Studiengruppe bald nach dem Einchecken die Zimmer aufsuchte, genoss der andere Teil noch das Angebot der Hotelbar und setzte die Tagesgespräche in gemütlicher Runde fort.



Blick von einem Balkon des Hotel Römerturm auf den Walensee und das Glarner Land.

Sonntag der 4. Mai stand vollends im Zeichen der Landsgemeinde von Glarus. Gegen 8 Uhr morgens brach man auf, um pünktlich zum Einzug des Regierungs- und Landrates anwesend zu sein. Bei dieser Gelegenheit traf man sich verabredungsgemäß mit dem Direktor des c2d und des ZDA Herrn Prof. Dr. jur. Andreas Auer. Im Fachgespräch wurden die bereits bestehenden Kontakte intensiviert. Die beim Besuch in Aarau verabredete Kooperation des DISUD mit dem ZDA konnte nun in Glarus zwischen beiden Direktoren – Prof. Auer und Dr. Neumann – beschlossen werden. Doch nicht nur auf der Leitungsebene der Institute, sondern auch die zwischen den zahlreich teilnehmenden Mitarbeitern des ZDA und des DISUD vertieften sich die Kontakte und wurden neue geschlossen. Gleichsam als historischer Akt an würdiger Stelle erfolgte der Schulterschluss zwischen den jeweils einzigen nationalen Institutionen, die sich mit der Erforschung der direkten Demokratie befassen.

Gegen 9:30 Uhr setzte sich schließlich der Zug der Glarner Repräsentanten vom Rathaus in Richtung „Ring“ in Bewegung und auch die Teilnehmer der Studiengruppe bezogen ihr Plätze auf der Ehrentribüne im Ring. Hierbei befand man sich im illustren Kreise von Frau Bundeskanzlerin Corina Casanova, Herrn Brigadier Daniel Lättsch und dem Tessiner Regierungsrat in Corpore, welche ebenfalls als Ehrengäste geladen waren. Robert Marti eröffnete als scheidender

Landammann die Landsgemeinde 2008 und betonte in seiner Rede, dass sich mit der außerordentlichen Landsgemeinde des November 2007 die Landsgemeindedemokratie zwar bewährt habe, man sich aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen dürfe und stets den guten politischen Umgang miteinander neu erringen müsse. ‚Politische Konflikte könnten nicht einfach weggezaubert werden, sondern müssten offen und ungeschminkt ausgetragen werden‘, ‚andernfalls bestünde die Gefahr, dass sich‘ ‚... innerlich engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger von einer Politik die unter der Gürtellinie betrieben wird, enttäuscht und angewidert distanzieren könnten“ so Robert Marti in seiner Ansprache. Anschließend dankte Landammann Marti dem langjährigen Ständerat Fritz Schiesser für seinen enormen Einsatz während 17 Jahren als Vertreter des Standes Glarus im Berner Parlament. Schlussendlich bedankte sich Herr Marti für das Vertrauen welches ihm während seiner Zeit als Landammann entgegen gebracht wurde und schloss mit den Worten „Auch wenn ‚Mann‘ nicht immer gern Platz macht, so tut ‚Mann‘ es doch mit besonderem Stolz, wenn es die allererste Frau Landammann ist, der er Platz macht“. Mit großer Mehrheit wurde anschließend Frau Marianne Dürst zur ersten Frau Landammann gewählt und übernahm nach ihrer Vereidigung das Landesschwert von Robert Marti. Nach Ihrer Ansprache, bei der Frau Dürst vor allem ihrem Vorgänger für sein Engagement dankte, waren die Positionen des Landesstatthalters, des Mitgliedes des Obergerichtes sowie der Strafkammer des Kantonsgerichtes zu wählen und zu vereidigen.



Vereidigung von Frau Landammann Marianne Dürst auf dem „Stuhl“ der Landsgemeinde. Links: Alt-Landammann Robert Marti; rechts: Ratsschreiber Hansjörg Dürst.

Im wesentlichen folgten bei den weiteren Traktanden die Stimmbürger den Vorschlägen von Land- und Regierungsrat, insbesondere bei der Überführung von Bundes- in Kantonsrecht ohne das Wort zu ergreifen (Traktandum 4 Anpassung des Gesetzes über den Schutz von Personendaten an die Vorgaben des Schengen/ Dublin-Abkommens, Traktandum 5 Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und zum Asylrecht, Traktandum 10 Anträge zum Passivraucherschutz, Traktandum 11 Umsetzung der Gemeindestrukturreform, Traktandum 12 Änderung der Verfassung des Kantons und Gesetz über die Anpassung des kantonalen Rechts an die Rechtsweggarantie in öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten, Traktandum 13 Gewährung eines Kredites von 2 Mio. Franken für den Bau der Schutzgalerie Chlepfer-Stafelrunse an der Stafelrunse an der Sernftalstrasse Schwanden-Engi – alle ohne Aussprache angenommen) oder aber nach Aussprache (Traktandum 6 Änderung des Steuergesetzes, Traktandum 7 Antrag betreffend Verankerung der musikalischen Bildung im Gesetz über Schule und Bildung, Traktandum 8 Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Familienzulage, Traktandum 9 Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule – Harmos-Konkordat) mit großer Mehrheit. Besonders bei Traktandum 7 wurde kontrovers über die Anträge des Vorstandes des Vereins Glarner Musikschule (Verankerung der musikalischen Bildung im Gesetz über Schule und Bildung) und den Gegenentwurf des Landrates (Gesetz über die Förderung des Musikunterrichts schulpflichtiger Lernender) diskutiert und weitere Änderungen vorgeschlagen – schlussendlich aber dem unveränderten Landratsentwurf zugestimmt.



Das Glarner Stimmvolk während einer Abstimmung. Links der sog. „Stuhl“ mit Frau Landammann Dürst; rechts die Ehrentribüne mit den geladenen Gästen, zu denen auch die Teilnehmer der Studienfahrt gehörten.

Einen pragmatischen Höhepunkt der Landsgemeinde bildete schließlich der Antrag zum abschließenden Traktandum 14 über die Reduktion der Anzahl der Landratsmitglieder von 80 auf 60. Laut Antragsteller würde eine Reduktion der Anzahl der Landräte die Aufgabe attraktiver machen und „unnütze Mitläufer“ (Otto Luchsinger) abhalten. Landratsmitglied Spätli sprach sich für die Beibehaltung der bisherigen 80 Sitze aus, da der Kanton durch die Gemeindestrukturenreform in einer schwierigen Lage stecke und die vorhandenen Kräfte gebündelt werden müssten. Die Entscheidung über diese Frage fiel denkbar knapp aus, sodass Frau Landammann Dürst auch nach dem zweiten Mehren nicht vermochte den Mehrheitswillen zu bestimmen. Im dritten Gang der Abstimmung wurden schließlich ihre vier Kollegen des Regierungsrates hinzugezogen und fanden das Mehr für die Reduktion des Landrates als Gegeben, nachdem bereits vorher ein Antrag auf gleichmäßige Verteilung der 60 Landratssitze auf die drei entstehenden Einheitsgemeinden abgelehnt wurde. Die Teilnehmer der Studienreise waren abermals zur richtigen Zeit am richtigen Ort (wie bereits 2006 wo es um die Gemeindestrukturenreform ging), um nicht nur mitzuerleben wie die erste Frau Landammann ins Amt gewählt wurde, sondern auch wie entgegen dem Willen des Landrates das Glarner Parlament verringert wurde. Für die Teilnehmer mag dies ein ungewöhnlicher Akt gewesen sein, doch war es für das Glarner Stimmvolk eine rein pragmatische Entscheidung.

Bevor es nach diesen unvergesslichen Eindrücken der Landsgemeinde nun hieß zur Kulturführung aufzubrechen, hatten die Teilnehmer noch die Gelegenheit auf eigene Faust das bunte, jahrmarktähnliche Treiben in Glarus zu erkunden. Gegen 16 Uhr versammelte man sich schließlich im Kunsthhaus der Stadt Glarus, um von Herrn Kaspar Marti – kulturaktivGlarus – zunächst eine Führung durch eines der namhaftesten Ausstellungshäuser zeitgenössischer Kunst zu erhalten. Neben Ausstellungsstücken von bedeutenden Künstlern wie Pablo Picasso wird hier aber vor allem auch jungen und noch unbekanntem Künstlern die Möglichkeit gegeben, auszustellen. Nach diesem interessanten Einblick in die Kunstszene, führte Herr Marti die Teilnehmer auf teils verschlungenen Wegen durch die Stadt Glarus und brachte viele verschiedene kulturelle Aspekte der Stadt zur Sprache. Der Weg führte die Teilnehmer dabei von der Innenstadt, über die Kirche hin zum Gerichtsgebäude, wobei auch wichtige Aspekte der Stadtplanung nach dem Brand von Glarus 1861 kompetent dargestellt wurden. Gemeinsam mit Herrn Marti wurde abschließend der Aufstieg zum Höhenrestaurant „Bergli“ angegangen. Angekommen am „Bergli“ faszinierte zunächst der Panoramablick auf Glarus bevor man sich zum traditionellen Landsgemeindeessen begab und die Eindrücke des Tages auswertete. Gegen 22 Uhr erfolgte die Rückfahrt zum Hotel Römerturm.



Die Teilnehmer der wissenschaftlichen Studienreise vor dem Glarner Gerichtsgebäude mit dem Stadtführer Herrn Kasper Marti (vorn Mitte)

Mit dem Morgen des 5. Mai brach schließlich auch schon der Letzte Tag der Studienreise an und man begab sich nach dem Auschecken abermals auf die Fahrt von Filzbach nach Glarus, nicht ohne noch einmal einen faszinierten Blick auf das Glarner Land geworfen zu haben. Angekommen gegen 9 Uhr am Rathaus von Glarus, empfing die Teilnehmer auch schon der Ratsschreiber des Kantons Herr Hansjörg Dürst im Landratssaal. Als Leiter der Staatskanzlei und wichtiger Berater des Landammanns auf dem „Stuhl“ zur Landsgemeinde, gab Herr Dürst den Teilnehmern einen höchst kompetenten Rückblick auf die erlebte Landsgemeinde und gab auf alle Fragen der Studiengruppe gerne Auskunft.

Gegen 12 Uhr, als sich alle Teilnehmer noch mit dem nötigsten für die Rückreise eingedeckt hatten, machte man sich schließlich auf den langen Heimweg, um gegen 22 Uhr wieder in Dresden anzukommen. Nach einhelliger Meinung der Teilnehmer, war die wissenschaftliche Studienreise des Deutschen Instituts für Sachunmittelbare Demokratie e.V. ein unvergessliches Erlebnis.